

# Le déjeuner sur l'herbe

ARCHITEKT

**ARGE OFFICE HARATORI, ZÜRICH / OFFICE WINHOV, AMSTERDAM**

LANDSCHAFTSARCHITEKT

**LORENZ EUGSTER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND  
STÄDTEBAU, ZÜRICH**



AM WETTBEWERB MITGEARBEITET:

ARGE OFFICE HARATORI, ZÜRICH / OFFICE WINHOV, AMSTERDAM

**MARIE SÉON, LISA FRANKE, ZENO VOGEL, MERCÈ PORTELL, ELENA PASINI,  
MELANIA MARINO, JAN PETER WINGENDER**

LORENZ EUGSTER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU, ZÜRICH

**LORENZ EUGSTER, DANIELA GASPEROTTI**

WEITERE FACHPLANER UND SPEZIALISTEN:

TRAGWERK, HOLZBAU

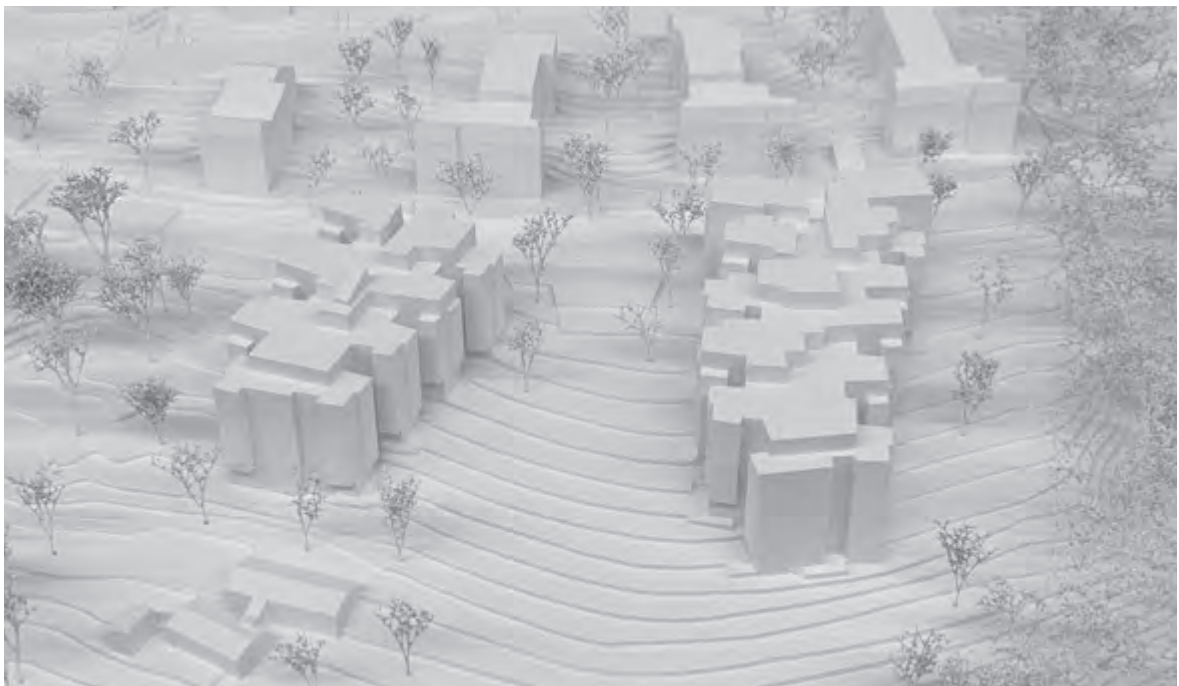
**BLESS HESS AG, LUZERN**

BRANDSCHUTZ

**GRUNDER AG, BASEL**

HAUSTECHNIK

**NFI INGENIEURE AG, ZÜRICH**



## PROJEKT BESCHRIEB

Der gesamte Entwurf baut auf den dramatisch inszenierten Wohnsituationen auf: Zwei stark gegliederte Volumen bündeln das gesamte Raumprogramm. Die ausgeprägte Staffelung der Zimmer ermöglicht einen dramaturgisch inszenierten Bezug zur Landschaft, komplexe Raumbezüge und mehrseitige Ausrichtung für alle Wohnungen. Das Spiel mit Weite und Nähe, mit Offenheit und Enge, mit Begegnung und Privatisierung öffnet ein grossartiges Feld für die Erforschung einer zeitgemässen Wohnform mit hoher Nutzungsdichte und Landschaftsbezug.

Die durch die kompakte Anordnung der Baukörper freigespielte Landschaft wird zum tragenden Element. Die deutlich offeneren Proportionen als bei den dreizeiligen Projektvorschlägen zeigen das Potential der durchfliessenden Hangstruktur. So kann auch der Aussenraum des Quartiertreffs und des Kindergartens in den Aussenraum der Siedlung integriert werden. Thematisiert wird der mögliche Lärmkonflikt mit den Vereinshütten durch die Setzung der privaten Räume an den Kopfwohnung seitlich Richtung Ost und West. Die beiden Gebäudekörper erzeugen keine gewollte siedlungsgemeinschaftliche Ebene sondern beschränken sich auf die landschaftliche Geste. Jeweils innerhalb eines Baukörpers bieten die Dachterrassen eine Möglichkeit der Hausgemeinschaftlichkeit.

Das Projekt zeigt in der Bearbeitung der Teilaspekte räumliche Präzision und Gestaltungswille, und überzeugt aus entwerferischer Sicht durch die Lust an der strukturellen Auseinandersetzung und die interessanten Raumkonstellationen der Wohnungen. In der Summe der einzelnen Massnahmen und in der Umsetzung der Ideen bleiben diese jedoch an vielen Stellen ohne Konsequenz für das Gesamte und schaffen dadurch nicht den erwünschten Mehrwert. Weder aus der vielspännigen Erschliessung noch aus der freigespielten Landschaft entstehen Synergieeffekte, die das eingegangene Risiko schattiger Innenhöfe und dunkler Zwischenräume, aufwändiger baulicher Strukturen und grosser Fassadenabwicklung in der Summe belohnen würden.

Trotz deutlicher Mängel in der Gesamtkonzeption wird das Projekt engagiert und kontrovers diskutiert. Die Jury anerkennt und schätzt den Mut für das Experiment. Letztlich bleibt aber eine leise Wehmut, dass der eingeschlagene Weg nicht mit der notwendigen Radikalität zu Ende gegangen wurde. Leider findet das Projekt keine schlüssigen Antworten auf die selbst gestellte Aufgabe.

So bleibt der Beitrag schliesslich ortsfremd und wächst nicht über die erste Idee hinaus. Dabei liegt die Krux nicht in erster Linie in der radikalen Entscheidung für eine neuartige bauliche Struktur, sondern vielmehr der Multiplikation eines zu spezifischen Angebots, das die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppe nicht befriedigen kann.



Situation | 1:500

**Landschaftsraum** Eine leicht gewellte Weide, ein kleines Tal und der Würzenbach, ein vom Wald gelassener Raum und talwärts: die Weisicht über die Stadt hinweg zum Pilatus, in das vom See geschirmte Licht.

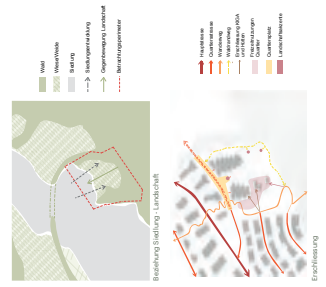
Es liegt in der Aufgabe und es ist eine Charakteristik von Urbanisierungsprozessen, dass danach Dinge anders sind als zuvor. Es darf aber auch gelingen, einen Landschaftsraum seltener Qualität in die Zukunft zu tragen, für die zu kommenden Bewohner und für das umliegende Quartier. Diesem Ziel haben wir die Entscheidungen unterworfen: von der Anlage zum Pittoresken – der Wald und die Architektur als Kulisse, die grosszügige Weise als Szenarium und die Quartierbewohner als Akteure – ihnen die Weide erhalten und sie kultivieren.

**Einordnung und Ausrichtung** Zwei Bauten treten als Cluste einzelner Hochbauten in Erscheinung, deren Einheit die einzelne Wohntruppe ist. Zwei sich Kette formen, so das Gebüsch an. In ihrer Ausrichtung und ihren Ausdehnungen eröffnen sie auf der Hochhüswald Höhe und Respektivem, die sich in der Bewegung laufend wandeln. Ihre Zwischenräume suggerieren eine Durchlässigkeit, dem Waldrand vorwärts. Die Fassaden in dunklem Holz ordnen sich in Struktur und Farbigkeit in die Landschaft ein.



Blick nach Nordwesten

**Hochhüswald-Gemeinschaft** Die Aufgabe handelt von Bau von Wohnungen und zu Recht vom Ort und vom Aufbau einer Gemeinschaft um die Weide zum Hochhüswald. Erfolg, diese die Kompaktheit gegenwärtiger Voluminer oder flügel der Schlusssatz statt im Gegenüber nicht einer im Trenneinflüssen von Landschaft und Wöner? Wir haben deshalb Transparenz und Durchlässigkeit gefördert, die fließende Grenze gesucht. Dabei haben wir etwas auf Kompaktheit verzichtet, ja, nicht aber auf eine gute Ökonomie der Nutzflächen und nicht auf die Dichte.





Neubau Hochhüsliweid Luzern

Dezember 2019

le déjeuner sur l'herbe

**Platz-Strasse** Der motorisierte Verkehr wird in der Senke früh von der Strasse entnommen: eine Bedingung für einen hochwertigen Begegnungs- und Aufenthaltsort im Quartier. In der konsequenten Verortung aller gedeckten Fahrräder in die bestehenden Gassen werden deren Öffnung einseitig und die Querbewegungen im gemeinschaftlichen Raum andererseits gefördert.

Gezellig gesetzte flechtblättrige Bäume (Rot-Eiche, Schwarz-Eiche, Haselnuss) schaffen einen Vordergrund zum Landschaftsraum sowie Orte zum Verweilen. Die homogene Belegfläche hebt sich vom Strassenwaab und vertieft sich wieder punktuell, um reifenfallsige, ökologisch bedeutende Wälder zu bilden. Mobile Hölzplattformen schaffen Orte zum aneignen (Urban Gardening, Grillplatz, Spielplätze...). Der Platz erhält einen langen Baumen und beweglichen Sitzgelegenheiten.

**Wiese-Weide** Der Übergang von der Strasse zur Weide bleibt über die Schutten der Parkplätze fließend. Eine breite, bepflanzte Treppe führt unvermittelt in die Wiesennähe. Kunstelemente am Waldrand bilden Ziele und Rückzugsorte zugleich. Wiese oder Weide? Beide Nutzungen sind weiter möglich.

Erdgeschoss Niveau +0 | 1:200

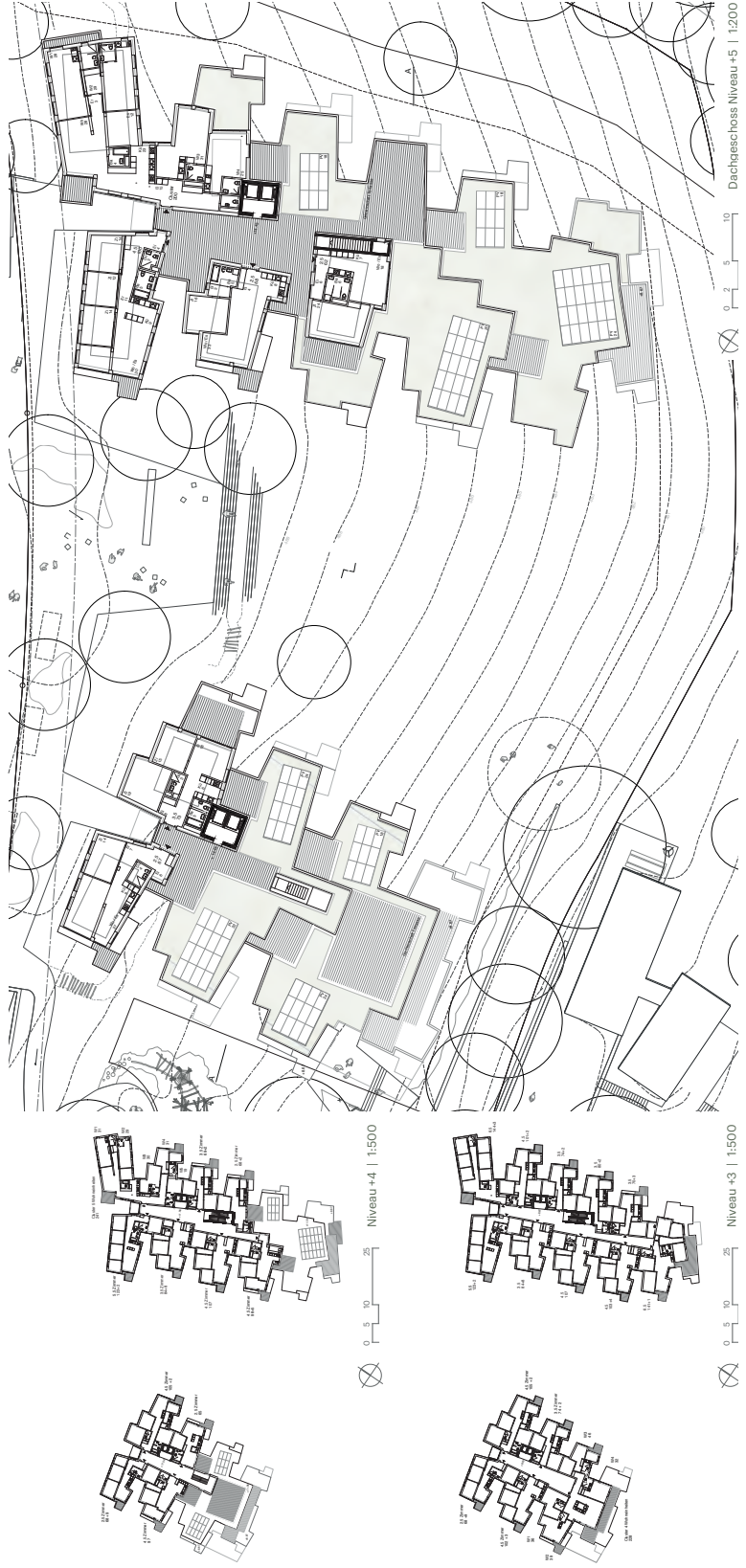
le déjeuner sur l'herbe

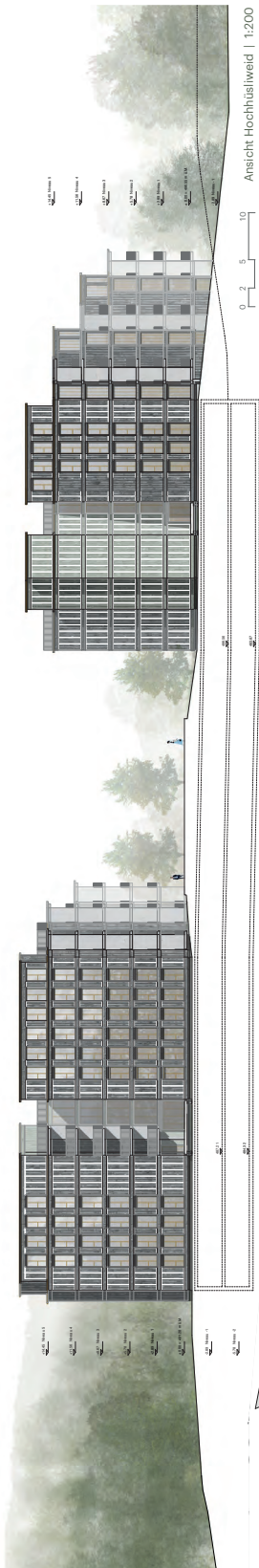
Dezember 2019

Neubau Hochhüsiweiid Luzern



**Jurybericht | Neubau Hochhüsliveld Luzern**  
 Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation





Neubau Hochhüsiweid Luzern  
 Dezember 2019  
 le déteuner sur l'herbe





Gebäude 1 | Ansicht Spielplatz | 1:200



**Kindergarten, Quartierreff, Spielplatz** Kindergarten und Quartierreff ergänzen sich selbstverständlich und produzieren keine gemeinsamen Störungen. Sie sind gemeinsam von den Wurzbachhalden behinderengerecht erschlossen. Die Kopflinien am Quartierreff sind so konzipiert, dass die privaten Räume seitlich nach Osten und Westen abgewandt sind.

**Wald-Spiel** Der bestehende Waldspielplatz westlich wird mit dem Einsatz von normgerechten und zeitgemässen Spielelementen aufgewertet: ein Kletterwald aus Palisaden und Netzen, Rutschen in Böschungen, Kleinkinderspiele und ein grosszügiger Sandbereich mit Wasserriegen und -pumpe erhöhen den Spielwert und tragen zu einem wichtigen Begegnungsort für Kinder und Familien bei. Der Spielplatz integriert Spielmöglichkeiten für den Kindergarten. Dieser erhält östlich zudem ein Stück eingezäunte Wiese für das sichere Spielen.

Die Quartierreff-Hütte und deren Einrichtungen werden in das Konzept aufgenommen: Zwei Tischenstische, ein Basketballkorb sowie den Grillplatz östlich der Hütte zur Wiese hin.

**Ökologie** Der Wald wird an seinem Rand gestuft und mit einem Strauchgürtel sowie einem Krautsaum ökologisch aufgewertet. Ein schmaler Pfad macht diese Lebensräume erlebbar. Die naturnahe Gestaltung der Umgebung unterstützt nicht nur die ökologischen Werte, sondern erfüllt auch die Anforderungen des Zertifikats «Grünastet Schweiz».

Kindergarten Niveau -3 | 1:200



Gebäude 2 | Ansicht Weide | 1:200

**Wohnungslegende**

Wohnungsart	Fläche (m²)	Anzahl	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)	Wohnfläche (m²)
1	110	1	110	110	110	110	110	110	110
2	110	1	110	110	110	110	110	110	110
3	110	1	110	110	110	110	110	110	110
4	110	1	110	110	110	110	110	110	110
5	110	1	110	110	110	110	110	110	110
6	110	1	110	110	110	110	110	110	110
7	110	1	110	110	110	110	110	110	110
8	110	1	110	110	110	110	110	110	110
9	110	1	110	110	110	110	110	110	110
10	110	1	110	110	110	110	110	110	110
11	110	1	110	110	110	110	110	110	110
12	110	1	110	110	110	110	110	110	110
13	110	1	110	110	110	110	110	110	110
14	110	1	110	110	110	110	110	110	110
15	110	1	110	110	110	110	110	110	110
16	110	1	110	110	110	110	110	110	110
17	110	1	110	110	110	110	110	110	110
18	110	1	110	110	110	110	110	110	110
19	110	1	110	110	110	110	110	110	110
20	110	1	110	110	110	110	110	110	110
21	110	1	110	110	110	110	110	110	110
22	110	1	110	110	110	110	110	110	110
23	110	1	110	110	110	110	110	110	110
24	110	1	110	110	110	110	110	110	110
25	110	1	110	110	110	110	110	110	110
26	110	1	110	110	110	110	110	110	110
27	110	1	110	110	110	110	110	110	110
28	110	1	110	110	110	110	110	110	110
29	110	1	110	110	110	110	110	110	110
30	110	1	110	110	110	110	110	110	110
31	110	1	110	110	110	110	110	110	110
32	110	1	110	110	110	110	110	110	110
33	110	1	110	110	110	110	110	110	110
34	110	1	110	110	110	110	110	110	110
35	110	1	110	110	110	110	110	110	110
36	110	1	110	110	110	110	110	110	110
37	110	1	110	110	110	110	110	110	110
38	110	1	110	110	110	110	110	110	110
39	110	1	110	110	110	110	110	110	110
40	110	1	110	110	110	110	110	110	110
41	110	1	110	110	110	110	110	110	110
42	110	1	110	110	110	110	110	110	110
43	110	1	110	110	110	110	110	110	110
44	110	1	110	110	110	110	110	110	110
45	110	1	110	110	110	110	110	110	110
46	110	1	110	110	110	110	110	110	110
47	110	1	110	110	110	110	110	110	110
48	110	1	110	110	110	110	110	110	110
49	110	1	110	110	110	110	110	110	110
50	110	1	110	110	110	110	110	110	110

**Die Wohnungen** Die Wohnungen sind je aus der Tiefe hin zum Kopf und zur Landschaft entworfen. Die Zwischenräume dienen dem Blick nach aussen, an den eigenen und das Nachbarn Wänden vorbei. Jede Wohnung ist so mindestens dreierlei ausgerichtet ohne, dass dabei Einrichtungsprobleme entstehen. Die Gliederung der Räume, ihre Abfolge, ist zwischen den grosseren Wohnungen nach Westen und den kleineren nach Osten unterschieden, zur Abend- bzw. zur Mittagssonne hin.

In den bergseitigen Köpfen an der Strasse sind die anderswo linear fliegenden Wandstrukturen durch Stützen und Linienzüge ersetzt. Damit ist deren Struktur in der Nutzung vielseitiger flexibel. So kann hier Co-working auf unterschiedlichen Geschossen, in verschiedenen grossen Wohnungen angeboten werden.

Die Attikawohnungen haben wir konsequent auf den Köpfen vorgesehen. Damit entsteht auf dem Dach ein weiteres Forum von Gemeinschaft, öffentlich in ihrer Anordnung um den geteilten Hof.

Auf dem Dach sind alle Bewehrungen gemeinschaftliche Dachterrasse vorgesehen.

**Die Cluster-Wohnungen** Die Konfiguration beider Häuser erlaubt unterschiedliche Cluster-Wohnungen. Im Sinne der Vielfalt im Angebot schlagen wir folgende Einheiten vor:

- ein Cluster von 7-Zimmer-Einheiten in der Dachgemeinschaft vom grosseren Gebäude auf +5,
- ein Cluster von 7-Zimmer-Einheiten im 4. Obergeschoss,
- ein Cluster mit einer Zweizimmer-Einheit auf dem Dach +4 vom kleineren Gebäude.



**Die Regelwohnungen nach Westen** Die im Vergleich grosseren Wohnungen weisen einen öffentlichen Bereich aus, der sich vom Eingang bis zum Balkon über die Abfolge Küche - Essen - Wohnen erstreckt. In einer Vielfalt von Blicken und Lichtqualitäten. Ein Schlafraum bestehend aus zwei grosszügigen Zimmern, Bad und Anklebe ist parallel dazu aufgeteilt.

**Die Regelwohnungen nach Osten** Die Konfiguration ist den Wohnungen nach Westen verwandt, jedoch ist der Koch-, Ess- und Wohnbereich ganz nach vorne gerückt um mehr von der Mittagssonne zu profitieren. In der Bodenplatte, die den Massanforderungen nach Norm entspricht, schliessen wir ein Teammöbel zwischen WC und Dusche vor - ohne Praktikabilität und Standardfrage zugleich.



**Die Cluster-Wohnungen** Die Konfiguration beider Häuser erlaubt unterschiedliche Cluster-Wohnungen. Im Sinne der Vielfalt im Angebot schlagen wir folgende Einheiten vor:

- ein Cluster von 7-Zimmer-Einheiten in der Dachgemeinschaft vom grosseren Gebäude auf +5,
- ein Cluster von 7-Zimmer-Einheiten im 4. Obergeschoss,
- ein Cluster mit einer Zweizimmer-Einheit auf dem Dach +4 vom kleineren Gebäude.

**Die Regelwohnungen nach Westen** Die im Vergleich grosseren Wohnungen weisen einen öffentlichen Bereich aus, der sich vom Eingang bis zum Balkon über die Abfolge Küche - Essen - Wohnen erstreckt. In einer Vielfalt von Blicken und Lichtqualitäten. Ein Schlafraum bestehend aus zwei grosszügigen Zimmern, Bad und Anklebe ist parallel dazu aufgeteilt.

**Die Regelwohnungen nach Osten** Die Konfiguration ist den Wohnungen nach Westen verwandt, jedoch ist der Koch-, Ess- und Wohnbereich ganz nach vorne gerückt um mehr von der Mittagssonne zu profitieren. In der Bodenplatte, die den Massanforderungen nach Norm entspricht, schliessen wir ein Teammöbel zwischen WC und Dusche vor - ohne Praktikabilität und Standardfrage zugleich.



le déjeuner sur l'herbe

Dezember 2019

Neubau Hochhüsiweid Luzern

# Jurybericht | Neubau Hochhüsliweid Luzern

## Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren mit Präqualifikation

**Brandschutz**

- Die Entfuchung vom kleineren Gebäude erfolgt über das zentrale Treppenhaus im Erdgeschoss. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse und den Liftschacht (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Treppenhauswände sind entsprechen in Qualität K 30-RF verkleidet.
- Die Entfuchung vom grösseren Gebäude erfolgt über ein doppeltes gegenläufiges Treppenhaus im UG-2. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse, den Liftschacht sowie das Doppeltreppenhaus (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Verkleidung der breiten Wände und Decken auf Korridorebene besteht aus einer Brandschutzplatte mit einem Feuerwiderstand von 30 Minuten.
- Parking: Das Parking ist in fünf Brandabschnitte von weniger als 600m<sup>2</sup> unterteilt, deren Entfuchung über ein Treppenhaus, die Zufahrtsrampe oder eine Aussenrampe erfolgt.

**Energie**

- Die Wärmeerzeugung erfolgt über ein Erdwärmepfeld unter der Tiefgarage.
- Die Photovoltaikanlage ist dezentral auf den Dächern auf den Niveaus +4, +5 und +6 vorgesehen. Sie wird für den Eigenverbrauch der allgemeinen Anlagen verwendet, vor allem kann sie einen Teil der elektrischen Energie für die Heizung liefern. 470m<sup>2</sup> sind auf den Plänen ausgewiesen.

**Konstruktion**

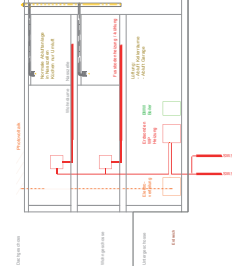
- Untergeschosse im Terrain, Sockel, Parking, Liftkerne sowie Treppenhäuser grosses Gebäude: in Recycling-Stahlbeton
- übriger Hochbau: in Holzbauweise, Wände als Rahmenelemente als lineare Auflager für Holzspindeldecken mit geringen Spannweiten.
- Decken im Dachbereich als Holzspindeldecken, aussen überdämmt.
- Balkone in Faserbeton vorfabriziert (zwei Grundtypen), als eigene Tragwerk aufgetürmt und am Holzbau gesichert (vor folgen hier der Logik, die weichen Teile im Tragwerk einzusetzen (das geschützte Holzwerk) und die exponiertesten Teile -> hart auszubilden).

**Fassade**

- in Weisstanne (geringer Holzanteil) druckimprägniert (Lebenserwartung vergleichbar mit Eiche) und geölt (zusätzliche Schutz und Farstabibilisierung).
- Konstruktiver Holzschutz mit Verschiebestellen (auswechselbare Holzteile) und/oder mit Blechabschlüssen (Vordeckwirkung).
- Mit der Druckimprägnierung wird nachhaltige und auf ökologische Weise eine hohe Lebenserwartung erreicht. Sie erlaubt im gleichen Zug eine farbliche Nuancierung. Das Holz halten wir aussen in dunklen Naturtönen und hellen es substanz in die Tiefe des Gebäudes auf und pigmentieren es - damit wird die Wahrnehmung von Durchlässigkeit weiter verstärkt.

**Nachhaltigkeit, Wohlfinden**

- Die Holzbauweise bietet gerade zu an, ökologische und nachhaltige Materialien geringer graue Energie zu verwenden. Kältebrücken sind grundsätzlich entsetzt - Konstruktion und Dämmschicht wirken zusammen für den wirksamen Wärmeschutz. Für den sommerlichen Wärmeschutz sind unterschiedliche Massnahmen vorgesehen.
- ein wirksamer aussere Sonnenschutz (Markise).
- Dämmstoffe für eine längere Phasenverschiebung (Holzwerkstoffe, Steinwolle in Zusammenhang mit dem Brandschutz).
- Begrünte Dächer als Speichermasse und nicht zuletzt: die Möglichkeit der Querlüftung auch in Kleinwohnungen dank der günstigen Gebäudegeriechte.



le déleiner sur l'herbe

**Etappierung**

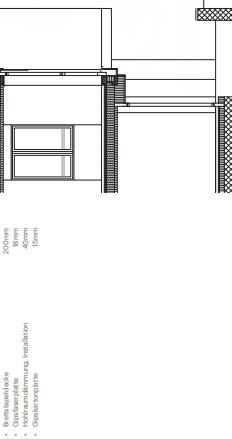
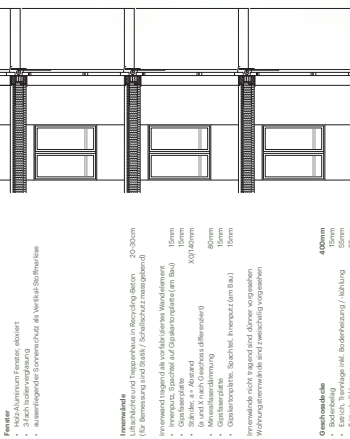
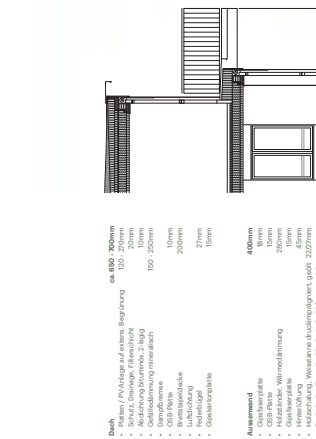
- Zwei Etappen bieten sich an: 1. Etappe mit dem kleineren Gebäude, inkl. Kindergarten, Luftschutz und den ersten drei Abschnitten der Tiefgarage; 2. Etappe mit dem grossen Gebäude und zwei weiteren Abschnitten der Tiefgarage.

**Brandschutz**

- Die Entfuchung vom kleineren Gebäude erfolgt über das zentrale Treppenhaus im Erdgeschoss. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse und den Liftschacht (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Treppenhauswände sind entsprechen in Qualität K 30-RF verkleidet.
- Die Entfuchung vom grösseren Gebäude erfolgt über ein doppeltes gegenläufiges Treppenhaus im UG-2. Das Haus ist bis auf die Untergeschosse, den Liftschacht sowie das Doppeltreppenhaus (Massivbauweise in Stahlbeton) in Holzbauweise erstellt. Die Verkleidung der breiten Wände und Decken auf Korridorebene besteht aus einer Brandschutzplatte mit einem Feuerwiderstand von 30 Minuten.
- Parking: Das Parking ist in fünf Brandabschnitte von weniger als 600m<sup>2</sup> unterteilt, deren Entfuchung über ein Treppenhaus, die Zufahrtsrampe oder eine Aussenrampe erfolgt.



le déleiner sur l'herbe



le déleiner sur l'herbe

Seite 116

Seite 116

Seite 116

Seite 116